

kes verursacht haben, so könnte die Aufgabe keine andere sein, als fort und fort dahin zu wirken, daß eine Einigung des ganzen Deutschlands zu Stande käme. Dahin sind unsere Bestrebungen fortwährend gerichtet, aber keineswegs handelt es sich, wie der Abg. Rüttner sagt, um Wiederherstellung des Bundestags in anderer Gestalt. Daß das unmöglich ist, das fühlt man in Wien eben so gut als in Berlin. Es handelt sich bloß darum, das Mögliche zu schaffen und dabei den Bedürfnissen möglichste Rechnung zu tragen. Wir hoffen, daß es gelingen werde, eine solche Verfassung herzustellen, wodurch die deutsche Nationalität und das deutsche Element einen neuen Schwung erlangen werden, wo Deutschland wirklich in der europäischen Staatenfamilie den ihm gebührenden Platz einnehmen wird, wo zugleich die einzelnen Staaten mit der möglichsten Selbstständigkeit sich bewegen und ihre eigenthümlichen constitutionellen Einrichtungen wahren und frei ausbilden können. Die Regierung muß hierbei ihrer gewissenhaften Ueberzeugung folgen, sie wird so viel als möglich hierbei den Wünschen und Anträgen Rechnung tragen, welche die Kammern an sie richten, allein das werden die Kammern selbst nicht verkennen, daß in dieser Frage die Abstimmung mehr oder weniger von der augenblicklichen Stimmung abhängt, und wer möchte mir wohl bestreiten, daß diese Stimmung in den letzten vier Monaten einem auffälligen und häufigen Wechsel unterlegen ist. Die Regierung muß hierbei aber einen festen Standpunkt einnehmen und muß ihrer Ueberzeugung folgen, sie wird seiner Zeit Rechenschaft ablegen und ist gewiß dann die Rechtfertigung der Kammern zu finden, deren verfassungsmäßige Befugnisse sie vor der definitiven Annahme wahrzunehmen wissen wird. Was die in der letzten Sitzung eingebrachten Anträge betrifft, so habe ich zunächst über die Anträge der Abgg. D. Joseph und Mezler nur so viel zu sagen, daß zu einem näheren Eingehen auf den materiellen Inhalt für die Zeit kein Anlaß gegeben zu sein scheint. Wenn der Abg. Mezler eine Vertagung über die Beschlußfassung auf 14 Tage wünscht, so ist von dem Standpunkte der Regierung aus diesem Antrage nicht entgegen zu treten, da es uns im Gegentheile nur sehr erwünscht sein kann, wenn die Beschlußfassung über diese Sache nicht übereilt und mehr Zeit gewonnen wird, damit sich die Ansichten mehr aufklären können, allein die bestimmte Zusicherung, daß ich in 14 Tagen in dem Falle sein werde, weitere Mittheilungen zu machen, die kann ich nicht geben. Was insbesondere noch den Antrag des Abg. v. Carlowitz betrifft, so muß ich nochmals wiederholen, daß sich hier die Regierung fest bewußt ist, die verfassungsmäßigen Obliegenheiten in keiner Weise verletzt zu haben. Die Wirksamkeit der Stände ist in der Sächsischen Verfassungsurkunde genau abgegrenzt, und es möchte schwer sein, dort eine Bestimmung zu finden, wonach für die Regierung die Verpflichtung obgewaltet hätte, in dem vorliegenden Falle die Erklärung und Zustimmung der Kammern, zu was es auch sein möge, zu verlangen. Sollte eine solche Erklärung an die Regierung gelangen, so würde dann

freilich die Regierung dieselbe als eine gleichgültige nicht ansehen können.

Präsident Georgi: Der Herr Abg. Kretschmar hat jetzt das Wort.

Abg. Kretschmar: Wenn ich das mir verstattete Wort nicht zu einer speciellen Erwiederung auf die soeben vernommene Mittheilung des Herrn Staatsministers benutze, so liegt der Grund darin, daß sie zum großen Theile in einer Replik gegen die Rede des Abg. v. Carlowitz besteht, und daß ich diesem daher die Beantwortung zu überlassen habe. Auch habe ich mir das Wort vorgestern nicht zu rechtlichen Erörterungen und diplomatischen Recherchen erbeten, sondern zur Motivirung meiner Abstimmung. Ueberdies gehe ich in der Sache selbst allerdings von einem anderen Standpunkte wie der Herr Staatsminister aus, er als Organ der Regierung und Diplomat, ich als Volksvertreter. Meine Herren, wenn es sich heute lediglich um den Ausdruck von Sympathien und Wünschen handelte, so würde ich wahrscheinlich den Anträgen des Vicepräsidenten Mammen beistimmen und deren Ausführung am liebsten Sachsen vindiciren. Aber ein großer Theil nicht nur des sächsischen Volkes, sondern auch der Bruderstämme fordert heute von uns ein entscheidendes Wort, begnügt sich nicht mit einem unverbürgten Wechselbriefe auf die Zukunft, verlangt einen Entschluß, dessen Ausführung in der nächsten Gegenwart möglich ist, und erwartet mindestens, daß wir, wenn wir die Kluft, die zwei unglückselige Jahre gegraben haben, nicht auszufüllen vermögen, eine Brücke darüber zu einer besseren Zukunft wölben. Ich mag es nicht verantworten, meine Hand an diese Nothbrücke nicht anzulegen und ich erblicke offengestanden in der Gegenwart das einzige Rüstholz dazu in einer Herstellung und Entwicklung des Bundesstaates auf den Grund des Bündnisses vom 26. Mai. Denn ich meine, daß wir die Elbe eher rückwärts fließen sehen, als daß sich jetzt eine deutsche Regierung herbeilassen möchte, eine Zusammenberufung der Nationalversammlung nach Maßgabe der Mammen'schen Anträge zu veranstalten, und wäre dem nicht so, stände es anders, so würden und brauchen wir wahrscheinlich nicht darüber zu unterhandeln! Daß aber Oesterreich, ich meine die österreichische Monarchie, nicht jenen Bruchtheil Deutscher, die in diesem Conclomerat verschiedenartiger Nationalitäten wohnen, nicht in den Bundesstaat treten wird, daß Baiern als Mittel- und Schwerpunkt desselben nicht gelten kann, das ist bereits genügend und überzeugend ausgesprochen und von dem Herrn Staatsminister selbst nicht bestritten und widerlegt worden. Was soll also werden? Manche in und außer diesem Saale sagen: Nichts oder Alles! Also: aut Caesar aut nihil! Als aber Cäsar jene Worte sprach, hatte er, wenn ich mich recht erinnere, eine Legion bei sich und neun Legionen hinter sich. Wir aber haben um uns ein Volk, das sich der größeren Anzahl nach um jeden Preis nach Ruhe sehnt, wir haben vor uns eine unglückschwängere und dunkle Zukunft, wir haben hinter uns eine Vergangen-